



Der Vorspann und so weiter und so fort, wie immer halt und so weiter und so fort. Der Vorspannd so weiter

URSULA KASTLER

Bild: SN/ROBERT RATZER

Alkohol im Griff

Es tut richtig weh. Nicht nur die Einsicht. Sondern vier freie Samstag Vormittage öffnen zu müssen und vor allem der Preis. 500 Euro kostet es, wenn man als alkoholisierte Lenker erwischt wird und zur Nachschulung muss. Mehr als 100 Euro sind für die Kontrolle der Leberwerte zu bezahlen. 363 Euro werden für die verkehrspsychologische Untersuchung fällig.

Ein 47-jähriger Lkw-Fahrer, der mit 1,6 Promille Alkohol im Blut in die Polizeikontrolle geraten ist, hat jetzt sechs Monate keine Arbeit. So lange bis er den Schein zurück bekommt. Dann stellt ihn seine Firma wieder ein. Hoffentlich. Daheim sitzt die Frau mit den drei Kindern. Kaffee mit Schnaps ist in der Branche das Aufschmeißmittel. Ruhezeiten? Fehlanzeigen. Wer liefert, muss Kilometer machen.

Schwer wiegt auch, wenn man mit 22 Jahren im betrunkenen Zustand einen Unfall

verschuldet hat. Trotzdem: „Wer Mist gebaut hat, muss sich damit auseinandersetzen“, sagt eine 39-jährige Salzburgerin.

Zwei Frauen und vier Männer sitzen an diesem Samstag in einem Raum des Verkehrsinstituts „Gute Fahrt“ und besprechen mit Psychologin und Psychotherapeutin Anita Eingang-Huber was der Alkohol mit einem Menschen anstellt. Nicht alles ist aus der eigenen Erfahrung bekannt.

„Viele wissen nicht, dass man bis zu 0,5 Promille schon beeinträchtigt sein kann. Sie haben den ganzen Tag nichts gegessen und trinken nach der Arbeit ein Bier zur Entspannung. Das wirkt sich aus. Doch wer lässt dann schon sein Auto stehen“, sagt Anita Eingang-Huber. Helfen denn da keine Tricks? „Ich habe gehört, man soll ein Eis oder eine Zigarette essen“, wirft eine junge Frau ein. Doch, nein. Der leere Magen ist unerbit-



Bild: SN/MICHAEL STADLER

lich. Er entlässt den Alkohol sofort ungebremst ins Blut.

Ab 0,7 Promille verändert sich die Wahrnehmung, es setzt der Tunnelblick ein. Große Bereiche links und rechts der Straße tastet das Auge nicht mehr ab. Die Hemmschwelle fällt bei 0,8 Promille. Aggression, Risikofreude und Emotionen kochen hoch. Absinth „fährt gut rein“ und die Kombination von Energy-Drinks mit Jägermeister haut garantiert um. Vorher steigt

aber noch das Selbstbewusstsein. Das wissen die Teilnehmer zu berichten.

„Ja“, sagt Anita Eingang-Huber, „da macht das Gehirn Sendepause. Ab dem Zeitpunkt kann man auch nicht mehr überlegen, wie man heimkommt. Das muss man also vorher planen.“

Alle nicken. So weit so gut. Doch was bringt eine Nachschulung langfristig? „Unangenehme Situationen werden innerhalb eines Jahres verdrängt. Man sieht wieder alles lockerer. Das ist die Gefahr“, sagt Anita Eingang-Huber.

Psychologen versuchen deshalb eine Art persönliches Rüstzeug zusammenzustellen. Kann mich meine Frau abholen, wenn ich getrunken habe? Gibt es im Ort ein Taxi? Wie entkomme ich dem Gruppendruck am Stammtisch? Was erzähle ich den Freunden, wenn ich nichts trinken will? Männer haben es damit schwerer als Frauen.

Das weiß auch Ernst Rainer, Vorstand der Salzburger Universitätsklinik für Psychiatrie II. Er hat es selbst erlebt: „Wenn man als Mann ein Mineralwasser bestellt, wird man gefragt, ob man Alkoholiker auf Entzug ist. Wer nichts trinkt, braucht eine gute Begründung.“ Wer in der Nachschulung sitzt, ist meist kein Suchtkranke, sondern ein Gesellschaftstrinker oder einer, der seine Konflikte im Rausch ersäuft. Die Grundlagen werden früh gelegt. In der Klinik landen 14- und 15-jährige mit Alkoholvergiftung. „Oft trinken sie aus Langeweile und fehlendem Selbstwert. Dort muss man ansetzen“, sagt Rainer. Predigten helfen nichts. Nachdenken nicht immer. Eine Teilnehmerin drückt es so aus: „Es ist voll hirndepert, aber man kann es nicht begründen, warum man das immer wieder tut, obwohl es einem am nächsten Tag schlecht geht.“

SN Praxis



Ulrike Demel, Immunologin an der Medizinischen Universität Graz Bild: SN/PRIVAT

Immer verkühlt

Ich bin 50 Jahre alt und bekomme immer wieder eine Erkältung mit Schnupfen, Husten und Heiserkeit. Ich war bereits bei vielen Ärzten, aber es ändert sich nichts. Ich bin verzweifelt. F. Z.

Demel: Es ist nicht ganz leicht, Ihre Frage zu beantworten, weil ich dazu Befunde kennen müsste. Grundsätzlich wäre es gut, wenn Sie eine immunologische Ambulanz aufsuchten. Kliniken dafür gibt es u. a. in Wien und Graz. Dort wird zunächst eine genaue Patientenanamnese gemacht, weil der Arzt daraus Rückschlüsse auf eine familiär bedingte Immunschwäche ziehen kann. Über Blutuntersuchungen lassen sich dann die Immunglobuline und Untergruppen bestimmen. Es gibt 90 bekannte Formen von Immundefekten und Erkrankungen, die mit der Veränderung der Immunglobuline einhergehen. Nachschauen sollte man zudem, ob immunkompetente Zellen richtig arbeiten. Das geschieht mittels der so genannten Fluoreszenzaktivierten Zellsortierung und wird ebenfalls über eine Blutuntersuchung gemacht. Zu überprüfen ist, ob weiße Blutkörperchen richtig reagieren, wenn ein Erreger naht. Hauptaufgabe der weißen Blutkörperchen, der Leukozyten, ist die Abwehr von Krankheitserregern. Weiters muss man Autoimmunerkrankungen ausschließen und die Nasennebenhöhlen im Röntgen kontrollieren. Auch der Eisenstoffwechsel gehört überprüft. Die gute Nachricht ist, dass es für Menschen mit Immundefekten Therapien gibt.

SN: Was sind Immunglobuline?
Demel: Immunglobuline sind Eiweiß-Stoffe, die der Körper zur Abwehr fremder Substanzen bildet. Sie verbinden sich an ihrem einen Ende mit dem zu bekämpfenden Fremdkörper. Am anderen Ende docken sie an körpereigene Zellen an, die dadurch die Fremdkörper unschädlich machen und den Organismus so vor Infektionen schützen kann. u.k.

AUFsicht

Durch die neuen Vortestgeräte (Bild) fallen Wartezeiten wie beim Alkomat weg. Wenn ein Alkoholwert unter 0,25 mg, das entspricht 0,5 Promille, festgestellt wird, darf der Lenker nach dem Vortest die Fahrt fortsetzen. Wenn sich aber der Verdacht einer Alkoholbeeinträchtigung ergibt, muss sich der Betroffene dem Alkomat unterziehen.

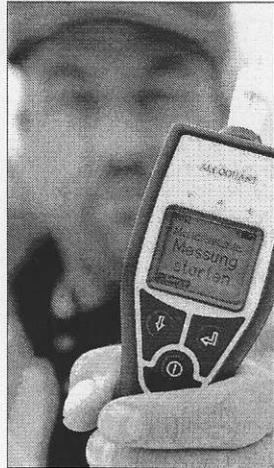
Ab einem Alkoholgehalt von 0,5 Promille sind zwischen 218 Euro und 3633 Euro Verwaltungsstrafe fällig. Wird man das erste Mal alkoholisiert beim Autofahren erwischt, behält man den Führerschein, allerdings wird man im Führerscheinregister vorgemerkt. Wiederholungsstäter müssen zur Nachschulung. Beim dritten Mal ist der Schein für mindestens drei Monate weg.

Wer mehr als 0,8 Promille getankt hat, zahlt mindestens 581 Euro Strafe. Bei der ersten Alkoholfahrt (ohne Unfall) ist der Führerschein für einen Monat weg.

Ab 1,2 Promille Alkoholgehalt im Blut kostet das Vergehen zwischen 872 und 4360 Euro und der Führerschein ist für mindestens drei Monate weg. Außerdem wird man zur Nachschulung geschickt.

Ist man mit 1,6 Promille und mehr unterwegs, drohen Strafen von 1162 bis 5813 Euro und Führerscheinentzug von mindestens vier Monaten. Dazu kommt die Nachschulung (500 Euro), ein Termin beim Amtsrat und eine verkehrspsychologische Untersuchung (363 Euro). (siehe www.oeamt.at)

Bild: SN/ROBERT RATZER



Einsicht

Alkohol überfällt einen nicht. Er schleicht sich ins Leben. Kritisch wird die Situation, wenn Alkohol zum Essen oder Ausgehen dazugehört und nicht mehr wegzudenken ist. Wenn bei psychischen oder sozialen Belastungen getrunken wird. Wenn die Vortestung, für einige Zeit abstinenz zu leben. Unbehagen bereitet. Wenn man sich erst nach einigen Gläsern ausgehen und wohl fühlt.

Ein tägliches Quantum bis zu 16 Gramm reinen Alkohols

bei Frauen und 24 Gramm bei Männern gilt nach derzeitigem Stand der Wissenschaft als unbedenklich. 20 Gramm entsprechen einem halben Liter Bier, einem Viertel Wein oder einem doppelten Schnaps (vier cl). Überschreitet der tägliche Konsum 20 bis 40 Gramm bei Frauen und 60 Gramm bei Männern, spricht man von Alkoholmissbrauch.

Rund 900.000 Österreicher konsumieren Alkohol in einem gesundheitsschädlichen Ausmaß.

DAVID CHAU
HEILPRAXIKER UND MASSEUR
PRAXIS FÜR TRADITIONELLE
CHINESISCHE MEDIZIN
Tiroler Straße 2b,
83435 Bad Reichenhall



Spezialisiert dem Fachgebiet:
Hemikranien, Migräne,
Rückenbeschwerden, Allergien,
Sitz- und Bewegungsapparat,
neurologische Erkrankungen,
Schlaganfälle
Telefon ++49 (0) 86 51 / 76 68 37
Handy ++49 (0) 171 / 170 21 53

www.zahnarztangst.at